



The Rocky Horror Picture Show

Großbritannien 1975
Regie: Jim Sharman

Psychoanalytische Interpretation:
Norma Heeb

„Stay sane inside insanity“

Der Kultklassiker *The Rocky Horror Picture Show* erzählt die Geschichte von Brad und Janet. Das frisch verlobte Paar fährt nach einer Hochzeitsfeier durch das Hinterland und erleidet in sintflutartigem Regen eine Autopan- ne. In einem abgelegenen Schloss hoffen sie auf Hilfe. Brad und Janet finden sich inmitten einer skurri- len Partygesellschaft wieder. Dr. Frank N. Furter, der exzentrische Hausherr, hält die alljährlich stattfindende Versammlung der Besucher vom Planeten „Transsexual“ ab. Man amüsiert sich bei amourös-erotischen bis frivo- len sexuellen Escapaden. In seinem Labor präsentiert Dr. Furter die von ihm erschaffene Kreatur Rocky, seinen künftigen Sexgespielen. Zutiefst verwirrt und zugleich magisch angezogen vom Rätselhaften des Gleitens kon- ventioneller Grenzen sexueller Spielarten, gerät das bie- dere Paar an Abgründe sexuellen Begehrens.

„It's so dreamy - So fantasy free me“

In seiner Adaptation des Musicals „Rocky Horror Show“ von Richard O'Brian, inszeniert Sharman in frech-frivo- ler Überspitzung und provokant-exaltierter Visualisie- rung, Travestie. In Anspielungen auf das Horror-Genre frankenstein'scher Lesart, spielt der Film mit den Blü- ten menschlicher Phantasien und sprengt so das enge Korsett kleinbürgerlicher Moralvorstellungen.

„And nothing will ever be the same“

12. und 19. Februar 2020

institut für psychoanalyse frankfurt am main e. v.
DPG · zweig der IPA

mendelssohnstr. 49 60325 frankfurt am main
tel. 069 747090 institut@dpg-frankfurt.de
www.dpg-frankfurt.de

Eintritt € 10,-
Ausbildungskandidaten und mit AgKinoGildepass € 9,-

Vorstellung:
immer Mittwoch, 20:00 Uhr

Reservierungen werden dringend empfohlen bis
spätestens eine Woche vor Beginn der Veranstaltung
über das Sekretariat des Instituts oder direkt im Kino.

Die Veranstaltung wird als Fortbildung von der
Landespsychotherapeutenkammer Hessen zertifiziert.

MAL SEH'N KINO

mal seh'n kino e. v.
adlerflychtstr. 6
60318 frankfurt am main
tel. 069 5970845
info@malsehnkino.de
www.malsehnkino.de

psychoanalyse und film 2019/20

ipf
institut für psychoanalyse frankfurt | dpg

Verführung
Verlangen



Call me by your name
Blackout
Lolita
The Rocky Horror Picture Show



Call me by your name

Italien/Frankreich/
USA/Brasilien 2017
Regie: Luca Guadagnino

Psychoanalytische Interpretation:
Birgit Justl

In langsamen, unspektakulären Bildern erzählt *Call me by your name*, wie der 17-jährige Elio in einem endlos wirkenden Sommer seine Sexualität erkundet und eine kurze, aber intensive Liebesbeziehung zu dem um einige Jahre älteren amerikanischen Austauschstudenten Oliver entwickelt, während er gleichzeitig eine erste sexuelle Beziehung zu der gleichaltrigen Französin Marzia eingeht und auch Oliver seine Wirkung auf die jungen Frauen von Elios Freundeskreis entfaltet. In einem sich fast träge sinnlich hinziehenden Ablauf immer gleich wirkender Tage bleibt unklar, wer in diesem Beziehungsgeflecht tatsächlich wen verführt, aber die Atmosphäre der Verführung ist in der Geschichte allgegenwärtig. Auch die Identitäten vermischen sich, wenn sich Elio und Oliver mit dem Namen des anderen ansprechen. Und psychoanalytisch gesehen, eröffnet sich in diesem Spiel von Verführung und Hingabe für die beiden jungen Männer eine Möglichkeit, sich selbst im anderen zu finden, um danach den eigenen Lebensweg gehen zu können.

03. und 10. April 2019



Blackout - Anatomie einer Leidenschaft

(englisch: „Bad Timing“)
Großbritannien 1980
Regie: Nicolas Roeg

Psychoanalytische Interpretation:
Norbert Spangenberg

Der Film lebt sehr stark von der Intensität der Bilder. Der morbide Charme Wiens zur Zeit des Kalten Krieges bildet die Hintergrundkulisse eines Liebesdramas. Der Grenzübergang zwischen Österreich und der Tschechoslowakei, eine Brücke über der Donau ist zugleich die Grenze zwischen der aus Bratislava stammenden Welt von Milena, einer liebeshungrigen, ganz im Hier und Jetzt lebenden jungen Frau, und Dr. Peter Linden, einem Psychoanalytiker aus Wien. Beide fühlen sich aufgrund der charakterlichen Gegensätze angezogen. Der Lebenshungrigkeit von Milena scheint spontan, anarchisch, frei von Gewissensbissen, während der Psychoanalytiker eher verhalten, gehemmt reagiert, aber sich ihrem Charme nicht widersetzen kann. Während er der Liebesbeziehung mehr Solidität geben möchte, unterläuft dies Milena und treibt den Psychoanalytiker damit zur Verzweiflung. Zunehmend abhängig versucht sie, den hartnäckigen Liebhaber vor den Kopf zu stoßen. Beide treiben sich immer tiefer in eine wechselseitige Verstrickung hinein. Es entwickelt sich eine *Amour fou* mit schrecklichem Ende.

Der Film wurde zunächst von der Filmkritik zerrissen und verschwand in den Archiven, obwohl der Regisseur einen großen Namen hat durch die bekannten Filme *Wenn die Gondeln Trauer tragen* und *Der Mann der vom Himmel fiel*. Der Ausspruch „ein kranker Film von kranken Menschen für kranke Menschen“ machte die Runde. Dieses vernichtende Urteil ist nahezu unverständlich. Der Film kam für die Zeitgenossen zu früh: *Bad Timing*.

07. und 14. August 2019



Lolita

USA/Großbritannien 1962
Regie: Stanley Kubrick

Psychoanalytische Interpretation:
Birgit Pechmann, Ellen Rohde

Humbert Humbert, ein Literaturprofessor mittleren Alters, verbringt einen Sommer in der amerikanischen Provinz und mietet sich bei der Witwe Charlotte Haze ein – fasziniert von deren 12-jähriger Tochter Dolores – genannt „Lolita“, der von nun an sein ganzes Begehren gilt. Eigentlich von der aufdringlich um ihn werbenden Charlotte abgestoßen, heiratet er diese – um Lolita nahe zu sein. Er möchte und wird Charlotte bald wieder los sein – nachdem sie seinen Verrat entdeckt – unklar ob durch Unfall oder Suizid. Für Humbert scheint der Zugriff auf Lolita – das Objekt seiner Begierde, Obsession damit frei. Sozusagen getarnt als Stiefvater und Tochter ziehen beide durch die Lande. Die Verwirklichung eines Traumes entwickelt sich zu einem Albtraum. Humbert erlebt sich zunehmend bedroht und verfolgt – besessen eifersüchtig überwacht und kontrolliert er Lolita. Eine gegenseitige Gefangennahme, gegen die Lolita rebelliert, aus der sie auszubrechen versucht – mit einem im direkten und übertragenen Sinne tödlichem Ausgang.

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Roman von Vladimir Nabokov. „Lolita“ wurde zum Synonym für den erotischen Mythos der „Kindfrau“ – ein Mythos, der von Kubrick gleichzeitig inszeniert und dekonstruiert wird. Von Beginn an dominiert ein abgründiges Spiel von Doppeldeutigkeit, Täuschungen. Projektionen, Betrug und Selbstbetrug führen in die Irre: niemand ist, was er zu sein scheint oder vorgibt – oder der andere in ihn hinein sieht.

06. und 20. November 2019